

Der Rauchopfer-Altar

Serie „Gottes heilige Gegenwart“ Oberbaselbieter Viva Kirchen

Wir haben am Anfang das Lied „Elohim“ gesungen. Elohim – Gott isch der Schöpfer. El Shaddai – mächtig isch Gott. Adonai – ewige Herrscher Jahwe, Herr – lebendigs Wort. In diesem Lied kommen verschiedenen Namen von Gott vor. Das sind nicht Eigennamen von Gott, sondern Beschreibungen von seinem Wesen, wie Gott sich offenbart und wie wir ihn erleben. Damit sind wir bereits mitten im Thema unserer Serie «Gottes heilige Gegenwart» über die Stiftshütte – über das «Zelt der Begegnung». Was diese Namen mit dem Rauchopfer-Altar verbindet, werden wir noch sehen.

Bei unserer Predigtserie haben wir die Gegenstände unter uns so aufgeteilt, dass es immer etwas mit unserem ursprünglichen Beruf zu tun hat. Bei Lukas ging es natürlich um die Schaubrote. Und für mich war sofort klar, dass ich den Rauchopferaltar nehme :-). Als Chemiker fasziniert es mich, wenn es raucht und brodelt, aber eben auch wie das Räucherwerk zusammengemischt wird. Es gibt ganz genaue Anweisungen wie die verschiedenen Harze und Weihrauch miteinander gemischt und zubereitet werden mussten (2. Mose 30,34ff). Interessant ist, dass auch Salz dazu gemischt wurde. Salz, das für Reinheit und Heiligkeit steht, auch im Neuen Testament.

Das Räucherwerk bestand zu gleichen Teilen aus 4 Hauptzutaten:

- Stakte (wohlriechende Harztropfen von Terebinthen).
- Räucherklau aus zerriebenen Deckeln einer speziellen Meeresschneckenart, die stark riecht
- Galbanum ein gummiartiges Harz, angedickte Milch einer Doldenpflanze.
- Weihrauch. Weihrauch war eines der kostbarsten Handelsgüter der Antike. Einerseits war da der aufwändige Prozess der Gewinnung: durch Einritzen der Rinde wurde das Harz von Weihrauchbäumen gewonnen. Diese kamen hauptsächlich in schwer zugänglichen Gebirgslandschaften vor. Dann kam ein weiter, gefährlicher Transportweg dazu: von Südarabien (heute Oman/Jemen) mit Karawanen über 2'000 – 3'000 km bis ans Mittelmeer.

Wichtig: diese von Gott angeordnete Zusammensetzung war heilig:

37 Aber solches Räucherwerk sollt ihr für euch in der gleichen Mischung nicht herstellen, sondern es soll dir als dem HERRN geheiligt gelten. 38 Wer es macht, damit er sich an dem Geruch erfreue, der soll ausgerottet werden aus seinem Volk. 2. Mose 30,37f (LUT)

Ich habe euch eine Kirchenweihrauch-Mischung «Gloria» mitgebracht. Das passt doch gut :-)

Faszinierend finde ich auch, welche Moleküle da entstehen beim Räuchern:

So, wie ich es hier mache – nur mit Verdampfen des Weihrauchs – da entweichen am Anfang leichtflüchtige Dämpfe, kleinere Moleküle, die sogar einen frischen, harzigen Anfangsgeruch verbreiten. Bei höherer Temperatur verdampfen grössere Moleküle und die prägen den typischen sakralen Charakter, den man z.B. in katholischen Kirchen riecht. Wird Weihrauch über 200–300 °C erwärmt oder auf glühender Kohle verbrannt, beginnen thermische Zersetzungsreaktionen und es entstehen neue Moleküle: ein tiefer, rauchiger Duft, der auch länger in der Luft und in Textilien hängen bleibt. So entsteht eine „mystische Tiefe“. Gott war offenbar wichtig, dass die Begegnung mit ihm im Zelt mit allen Sinnen erfahrbar ist. Auch über den Geruchsinn.

Historie

Die frühen Christen übernahmen das Räuchern aus dem Judentum nicht, sie wollten sich gegen Tempelkulte und den römischen Kaiserkult abheben, wo auch viel Weihrauch im Einsatz war. Erst ab dem 4. Jahrhundert, als die Kirche plötzlich öffentlich Gottesdienste feiern konnte, setzte sich das Räuchern wieder durch – nun als bewusstes Zeichen für Gebet und Anbetung. Bis heute ist es dadurch Bestandteil der Feiern in der katholischen und orthodoxen Kirche. Während der Reformation im 16. Jahrhundert wurden in den reformierten Kirchen bewusst solche Bräuche und Elemente eliminiert. Die Reformatoren wollten alles entfernen, was als Wiederholung alttestamentlicher Opfer oder als äusserliches Ritual missverstanden werden konnte. Der Schwerpunkt sollte allein auf dem Wort Gottes sein. In letzter Zeit wird das Sinnliche zum Teil wieder neu entdeckt, auch in reformierten und in Freikirchen. Gott hat uns ja auch einen Leib gegeben, mit dem wir ihn spüren und erfahren können. Schmeckt und seht, wie auch beim Abendmahl. So sind auch Düfte nicht per se einfach katholisch oder sogar esoterisch, sondern können uns Gottes Gegenwart vergegenwärtigen. Wichtig ist, dass wir kein magisches Verständnis davon haben.

Der Rauchopfer-Altar

Doch zurück zur Stiftshütte: Was wissen wir denn über diesen Räucheraltar?

Dazu lesen wir Gottes Anweisungen in 2. Mose 30:

Bau aus Akazienholz einen Altar, auf dem man Räucherwerk verbrennen kann. 2 Seine Grundfläche soll quadratisch sein, ein halber Meter mal ein halber Meter, und seine Höhe soll einen Meter betragen. Seine Hörner dürfen nicht aufgesetzt werden, sondern müssen mit dem Altar aus einem Stück gearbeitet sein. 3 Überziehe ihn mitsamt seinen Hörnern von allen Seiten mit Gold und bring ringsum eine goldene Zierleiste an. 4 Giess je zwei goldene Ringe für die Seitenwände des Altars und befestige sie unterhalb der Zierleisten. 5 Fertige die Tragestangen aus Akazienholz und überziehe sie mit Gold. 6 Stell den Altar vor dem Vorhang auf, der die Bundeslade mit den Gesetzestafeln – den Ort, wo ich euch begegnen werde – verhüllt. 2. Mose 30, 1ff (NGÜ)

Viele Jahre später hatte der Priester Zacharias genau dort, im Heiligtum des Tempels eine bedeutungsvolle Begegnung mit dem Engel Gabriel, der ihm im hohen Alter noch einen Sohn versprochen hat. Der Engel stand neben dem Räucheraltar. Dort wo Anbetung stattfindet, ist der Ort, an dem Himmel und Erde sich berühren.

Weiter lesen wir Anweisungen, wie das Räuchern jeden Morgen und Abend erfolgen soll:

7 Aaron soll jeden Morgen, wenn er die Öllampen in Ordnung bringt, auf dem Altar wohlriechendes Räucherwerk darbringen. 8 Auch in der Abenddämmerung, wenn er die Öllampen wieder auf den Leuchter stellt, soll er jedes Mal Räucherwerk verbrennen. Auf diese Weise steigt täglich ein wohlriechender Duft zu mir, dem HERRN, auf. So sollen es auch die kommenden Generationen halten. 2. Mose 30,7f (NGÜ)

Am grossen Versöhnungstag, einmal im Jahr, musste der Rauchopferaltar durch den Hohepriester entsühnt werden.

10 Einmal im Jahr soll Aaron an den Hörnern des Altars das Sühneritual vollziehen. Er soll sie mit etwas Blut vom jährlichen Versöhnungsoffer bestreichen und den Altar dadurch reinigen. In allen Generationen soll das einmal im Jahr geschehen. Der Altar ist in besonderem Masse heilig und mir, dem HERRN, geweiht.« 2. Mose 30,10 (NGÜ)

Das Zelt war also immer erfüllt mit dem Duft von Weihrauch.

Tücher, Felle, Kleidung – alles war durchtränkt mit diesem Geruch. Wenn Israel in der Wüste weiterzog, hinterliessen sie gewissermassen eine Duftspur von der Gegenwart Gottes.

Beim Weiterziehen wurde das Zelt ja in der Mitte getragen. Zuerst einige Stämme vorneweg, dann die Leviten mit dem Gerüst, Zeltdecken, Teppichen... dann wieder einige Stämme und im hinteren Teil des Zuges die Kehatiter, die die heiligen Geräte trugen (Schaubrottisch, Leuchter, Räucheraltar und Bundeslade!) Alle Geräte wurden sorgfältig mit Tachasch-Leder – Seekuh oder Delphinhaut und purpurfarbigen Tüchern abgedeckt.

Zelt und Tücher relativ weit vorne, damit sie am neuen Lagerplatz bereits aufgebaut waren, wenn die Gegenstände eintrafen. Wer hinterherging, merkte: hier «riecht» es nach Anbetung, nach Gottes Gegenwart.

Heute sind wir Christen selbst die «Stiftshütten». Paulus bezeichnet unseren Körper als «Tempel des Heiligen Geistes»

- Ich möchte in meinem Leben auch so eine «Duftspur» von Anbetung und Gotteslob hinterlassen!

Der Räucheraltar stand in der Stiftshütte näher an Gottes Gegenwart (der Lade im Allerheiligsten) als alle anderen Geräte. Darum heisst es im Hebräerbrief 9,4 sogar, er habe zum Allerheiligsten gehört:

2 Denn es war ein Zelt aufgerichtet, das vordere, in dem sich der Leuchter und der Tisch und die Schaubrote befanden; dieses wird das Heilige genannt. 3 Hinter dem zweiten Vorhang aber befand sich das Zelt, welches das Allerheiligste genannt wird; 4 zu diesem gehört der goldene Räucheraltar und die Bundeslade, überall mit Gold überzogen.

Hebr 9,2-4 (SCHLA)

Anbetung bringt uns näher zu Gott als alles andere. Der Räucheraltar steht für die Beziehung zu Gott und Gebet ist der Ort grösster Gottes-Nähe.

Das Räucheropfer symbolisierte die Gebete des Volkes. So wie David in Psalm 141 betet:

2 Mein Gebet möge vor dir gelten als ein Räucheropfer, das Aufheben meiner Hände als ein Abendopfer. Psalm 141,2 (LUT)

Jesus als perfektes Opfer und Hohepriester

Die Gegenstände im Heiligtum stehen alle in Verbindung zueinander. Der Rauchopferaltar hat nur im Zusammenhang mit dem Brandopferaltar eine Bedeutung. Das Rauchopfer ist die Ergänzung und Vollendung des Brandopfers. Der aufsteigende Rauch ist – wie der Rauch des Sünd- und Brandopfers – ein Zeichen der gnädigen Gegenwart von Gott.

Ohne Vergebung konnte niemand und kann auch heute niemand in Gottes Gegenwart kommen. Aber Gott hat immer Möglichkeiten geschaffen für diese Begegnung mit uns. Zuletzt und endgültig durch das perfekte Opfer von Jesus am Kreuz von Golgatha.

Damals durfte nur der Priester hinein ins Heiligtum und er betete stellvertretend für das Volk. Heute haben wir als Gläubige durch Christus alle einen direkten Zugang.

Schon bei der Geburt wurde Jesus von den Weisen aus dem Morgenland Weihrauch als Geschenk mitgebracht. Damit brachten sie zum Ausdruck, dass sie ihn als «göttlich» betrachteten.

Und durch seinen Sieg am Kreuz haben wir in Jesus einen «Mittler», einen Hohepriester, der ewig bleibt und für uns einsteht:

23 Nach der alten Ordnung gab es eine lange Reihe von Priestern; einer folgte auf den anderen, weil sie alle durch den Tod daran gehindert wurden, im Amt zu bleiben.

24 Jesus aber lebt für immer, weshalb sein Priestertum unvergänglich ist.

25 Und das ist auch der Grund dafür, dass er alle vollkommen retten kann, die durch ihn zu Gott kommen. Er, der ewig lebt, wird nie aufhören, für sie einzutreten. Hebr 7,23ff (NGÜ)

Auch unsere Anbetung wird nie aufhören. Selbst nach unserem Tod werden wir Gott in Ewigkeit anbeten. Die Offenbarung gibt uns einen Blick frei in die geistliche Welt und das, was in der Zukunft noch passieren wird. Sie greift dieses Bild vom Räucherwerk wieder auf:

In Offb 5,8 lesen wir, dass die Gebete der Heiligen wie goldene Schalen voller Weihrauch sind.

8 Und als es das Buch nahm, da fielen die vier Wesen und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm, und ein jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen,

Unsere Gebete verschwinden also nicht. Sie sind kostbar, sie steigen auf und werden gesammelt. Ich habe mich gefragt, ob alle Gebete gleich kostbar sind, gesammelt werden, oder ob einige dauerhafter sind. Wenn ich ehrlich bin, bestehen meine Gebete oft aus Bitten, Fürbitte, Dank und Fragen. Aber der Teil der Anbetung fehlt häufig oder kommt zu kurz. Ich höre zwar gerne Lobpreismusik und singe gerne Worshiplieder. Eher zu kurz kommt aber meine bewusste Anbetung von Gottes Wesen in Worten. Ich lobe schon hie und da Gott als Schöpfer in Anbetracht der Grösse und Schönheit der Natur und des Universums. Immerhin dies, könnte ich sagen. Aber beim Vorbereiten dieser Predigt wurde mir bewusst, dass ich da eine Schlagseite habe und Gott noch mehr für das loben möchte, was er ist und für seine grossen Taten.

Denn ich bin überzeugt davon, dass Anbetung sehr viel Potential hat. Nicht immer ändern sich gleich die Umstände - manchmal schon - und sicher verändert sich mein Blick auf Situationen und Menschen.

Sein Wesen

Es gibt Zeiten, da fällt es nicht leicht, Gott anzubeten. Vielleicht verstehen wir ihn und sein Handeln gerade gar nicht. Fühlen uns fern und verlassen von ihm. Sind enttäuscht und schaffen es einfach nicht, ihn da noch zu loben. Doch habe ich selbst schon in schwierigen Zeiten erlebt, dass es mir gut tut, dann trotzdem Gott anzubeten. Nicht nur zu fragen «warum?», sondern sein Wesen rühmen und daran festzuhalten: «Du bist» resp. «du bist immer noch...» oder sogar «du bist trotzdem...»

... treu, heilig, barmherzig, gerecht und vieles mehr.

Und ergänzend möchte ich da den Aspekt von Gottes Namen nochmals aufnehmen, wie wir sie im Lied vor der Predigt gesungen haben.

Die Namen Gottes sind keine Zauberworte, aber oft eine Proklamation in unsere Situation hinein! Ich habe euch hier einige mitgebracht. Man findet dazu ganze Listen und ich finde das wertvoll: Manchmal nennt sich Gott selbst so oder er wird von biblischen Autoren so genannt:
Jahwe Jireh – Der Herr sorgt > wenn ich nicht weiss, wie es weitergeht.
Jahwe Rafa – Der Herr heilt > bei Krankheit.
Jahwe Schalom – Der Herr ist Frieden > mitten im Chaos.
Jahwe Rohi – Mein Hirte > wenn ich Orientierung brauche.
Jahwe Zidkenu – Meine Gerechtigkeit > wenn ich versagt habe.
Jahwe Nissi – Mein Banner > wenn ich gerade am «kämpfen» bin. Er streitet für mich.
Anbetung als geistliche Waffe finden wir ja oft in der Bibel, gerade auch beim Volk Israel. Als es z.B. mal wieder von den Ammonitern und Moabitern bedroht war, wies der gottesfürchtige König Joschafat an, dass vor dem Heer, das auszog Sänger gehen, die Lobpreislieder singen (2. Chronik 20). Und Gott griff ein: nicht Strategen und Krieger gewannen diesen Kampf, sondern Anbeter!

Seine Taten

Anbetung richtet sich zuerst auf Gottes Wesen – darauf, wer er ist. Doch Anbetung erinnert immer auch an das, was Gott getan hat.

Das Volk Israel hat Gott gepriesen, weil er sie aus der Sklaverei befreit, geführt und versorgt hat. Sie erzählten und rühmten seine Taten immer wieder und dadurch wuchs auch Vertrauen für die Zukunft. Anbetung war ein bewusstes Erinnern an Gottes Eingreifen in ihrer Geschichte.

Dasselbe gilt für uns heute: Wir können Gott z.B. für sein konkretes Eingreifen, sein Vorbereiten oder seine Rettung loben. Wenn wir aussprechen, wo er uns getragen, vergeben oder Türen geöffnet hat, wird Anbetung persönlich und lebendig und führt zu einer immer tieferen Gottesbeziehung. Diese Erinnerung verändert unseren Blick, besonders in schwierigen Zeiten, weil wir seine Treue neu wahrnehmen. So verbinden sich Gottes Wesen und Gottes Wirken – wir preisen ihn nicht nur für das, was er ist, sondern auch für das, was er tut. Unsere Anbetung wird dadurch wie ein aufsteigender Duft, erfüllt von Dankbarkeit für den lebendigen Gott, der gestern, heute und morgen der gleiche ist und handelt.

Da mir die Wichtigkeit und auch das Potential solcher Anbetung neu bewusst wurde, habe ich dies gleich umgesetzt. Vor einer Weile habe ich in meiner Agenda für jeden Tag eine Erinnerung zum Beten eingestellt und bete an jedem Wochentag für etwas anderes, höre auf Gott oder danke. Bisher war dort nirgends explizit «Anbetung» drin. Das habe ich nun angepasst und dafür das Gebet am Sonntag – am ersten Tag der Woche – reserviert. Ich will künftig noch bewusster mit Anbetung in die neue Woche starten.

Es gibt auch andere Möglichkeiten:

z.B. am Morgen nicht als Erstes die Nachrichten auf dem Handy checken, sondern mit einem kurzen Moment der Anbetung in den Tag starten. So wie der Priester am Morgen und am Abend Räucherwerk geopfert hat, können wir auch den Tag damit starten und am Abend den Tag mit einem Lob beenden. Kurz – aber bewusst. Ein Satz, ein Psalm, ein Refrain aus einem Lied.

Wir können so Einfluss darauf nehmen, ob es in unserer Wohnung oder Haus und unserem Leben nach Lobpreis und Anbetung duftet. Hört man da ab und zu Lobpreismusik? Wird Gott gedankt und die Ehre gegeben?

In der Stiftshütte hing der Duft von Weihrauch und beim Weiterziehen hinterliess sie eine Duftspur.

Was hinterlasse ich? In meiner Familie? Am Arbeitsplatz?

Ich wünsche mir, dass mein Leben und mein Wesen nach Anbetung «riecht» und eine Spur von Lob hinterlässt.

Überleitung zum Lobpreis

Die Stiftshütte ist das Zelt der Begegnung mit Gott gewesen und der Rauch und Duft symbolisierte die Anbetung. Begleitet von einem leichten Weihrauchgeruch wollen wir nun auch miteinander Gott anbeten. Ihn rühmen und loben. Gott wohnt im Lob seines Volkes. Nicht weil er es braucht - sondern weil dadurch Beziehung zu uns entsteht, die ihm so wichtig ist.

Lassen wir doch gemeinsam unser Lob aufsteigen. Ich freue mich auf diese Begegnung mit dem Allerhöchsten.